



## Das Monster in mir

Hallo, Leute. Ich bin momentan drauf und dran, einen Roman zu verfassen mit oben genannten Titel. Im Folgenden könnt ihr mal die ROHFASSUNG der Einleitung lesen. Würde mich mal interessieren, was ihr davon haltet.

-----

?Komm schon, Kleine, erzähl mir was. - Bist du noch da??

Es war still im Raum, nur der Monitor summte leise seine Melodie. Es war auch still in seinem Kopf, und das war viel beunruhigender, denn nichts macht einem Schriftsteller mehr zu schaffen als stillstehende Gedanken. Die Maschinerie, die so gute Ideen fabriziert und so viele Bestseller verkauft hatte, war an jenem lauen Sommerabend zum Stillstand gekommen.

Zwei Wochen später. Debbie hatte ihren zweiunddreißigsten Geburtstag, und von den neun eingeladenen Gästen waren nur fünf erschienen. Walter und Elizabeth waren nicht gekommen, sie hatten es noch nichtmal nötig gehabt, sich abzumelden. Freilich war das kein Beinbruch; Marc war mehr als froh, dass sie nicht da waren. Walter war okay, wenn auch eine lebende Schlaftablette, und sicher hätte er nicht zur guten Laune beigetragen. Aber Elizabeth ? nein, Marc mochte nicht daran denken, wie sie es mit ihrer großkotzigen, altklugen Art geschafft hätte, den Abend zu versauen. Bestimmt hätte sie das; das war auch im vergangenen Jahr der Fall, als sie sich mit Marc gestritten hatte, gestritten, weil er nicht ihren Wein gekauft hatte, sondern die billigere Sorte, und er um zehn oder halb elf die Party vorzeitig verlassen hatte. Außer Walter und Lizzy hatten sich Michelle und Stan abgemeldet; ihr Baby hatte sich vorzeitig gemeldet und sie verbrachten die ganze Nacht im Krankenhaus.

Marc hatte zusammen mit seinem Glas Whiskey auf der Couch im Wohnzimmer Platz genommen. Er kippte sich einen Schluck hinter und beobachtete das Geschehen, sofern das noch möglich war. Es war kurz nach eins, nachts, versteht sich, und es war auch nicht das erste Glas. Es musste das neunte oder zehnte gewesen sein, so genau wusste er es nicht. Die Stimmung war recht gut, wenn man berücksichtigte, dass die Party ursprünglich draußen stattfinden sollte. Aber nachdem es gegen neun angefangen hatte wie aus Eimern zu gießen, musste man nach drinnen umziehen. Ein Typ namens Frank hatte ein Karaokepiel mitgebracht, das wirklich Spaß gemacht hatte, und so hatte man Beschäftigung, bis es langweilig wurde.

John kam auf Marc zu und nahm neben ihm Platz. John war ein wirklich netter Typ und davon abgesehen der Einzige hier, der keiner von Debbies Arbeitskollegen war. Er hatte eine weitere Pulle Whiskey dabei, die er neben der Couch abstellte.

?Was macht dein Buch?? fragte er. Es schien, als sei er noch vollkommen nüchtern. Marc zuckte kurz zusammen. Er fand die Frage unangenehm, auch wenn sie nicht böse gemeint war. Es war eine berechtigte Frage, denn Marc hatte seit gut einem halben Jahr nichts Vernünftiges mehr zustande gebracht, und irgendwann kam für jeden Schriftsteller einmal der Punkt, an dem jemand anders seine Ergebnisse sehen möchte.

?Ich hänge grad ein bisschen,? antwortete Marc. Natürlich war das gelogen; Marc Sheridan hing nicht, er schwebte auf ein- und derselben Stufe, und das seit Monaten.

John goss sich und Marc Whiskey nach, randvoll.

?Hört sich nach Schreibblockade an, Kollege.? Er hob die linke Augenbraue hoch. Sie war von gegeltem, schwarz glänzendem Haar bedeckt, aber Marc wusste, dass er sie hob. Das tat John immer, wenn er etwas besser wusste. Marc nahm einen kräftigen Schluck, dann noch einen, verzog das Gesicht und ließ sich ein weiteres Glas nachfüllen. Der Suff war plötzlich nicht mehr unangenehm, sondern fast erfrischend und belebend.

Whiskey ? dein Freund und Helfer.

?Marilyn,? sagte Marc.



## Das Monster in mir

?Wer ist Mailyn?? fragte John.

Marc sah in verwirrt an. War es wirklich möglich, dass er ihm noch nie von ihr erzählt hatte?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).